

**Königs Erläuterungen und Materialien**  
**Band 424**

Erläuterungen zu

Victor Klemperer

**Das Tagebuch 1933–1945.**  
**Eine Auswahl für junge Leser**

von Rüdiger Bernhardt



## Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u. a. Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg, gab die Werke Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Seit 1994 ist er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage 2004

ISBN 3-8044-1810-4

© 2004 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Victor Klemperer

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>1. Victor Klemperer: Leben und Werk</b> .....	8
1.1 Biografie .....	8
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund .....	14
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken .....	20
<b>2. Textanalyse und -interpretation</b> .....	22
2.1 Entstehung und Quellen .....	22
2.2 Inhaltsangabe .....	25
2.3 Aufbau .....	40
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken .....	45
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen .....	52
2.6 Sprache und Stil .....	74
2.7 Interpretationsansätze .....	78
<b>3. Themen und Aufgaben</b> .....	84
<b>4. Rezeptionsgeschichte</b> .....	88
<b>5. Materialien</b> .....	92
<b>Literatur</b> .....	96

(Zitiert wird nach: Victor Klemperer: *Das Tagebuch 1933–1945. Eine Auswahl für junge Leser*. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag, 1997, 6. Auflage 2002. Den nachgestellten Seitenangaben wird oft das Datum zugeordnet, um auch die zweibändige Ausgabe „*Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten*“ verwenden zu können. Diese wird nur mit dem Datum ohne Seitenangabe zitiert, wenn Zusammenhänge wichtig werden, die in der Auswahl nicht vorhanden sind. Das trifft auch für Kürzungen in der Auswahl zu, die nicht ausgewiesen sind.  
Die Abkürzung „K.“ bedeutet „Klemperer“.)



## Vorwort

Die Tagebücher Victor Klemperers, die seit seinem sechzehnten Lebensjahr entstanden, zielten ursprünglich nicht auf Veröffentlichung, sondern waren ein Mittel der Selbstverständigung für den jüdischen Wissenschaftler. Das gilt auch für die Tagebücher von 1933 bis 1945.<sup>1</sup> Erst als ihm die wissenschaftliche Arbeit 1939 unmöglich gemacht wurde, beschäftigte er sich mit der Verwandlung der Tagebücher in Memoiren. Wie die von ihm selbst verantworteten Veröffentlichungen aus den Tagebüchern zeigen – in *Curriculum vitae* (entstanden 1939–42, gedruckt 1989) nutzte K. die frühesten Tagebücher, um die Kindheit und Jugend bis 1918 zu beschreiben, in *LTI* (1947) verwendete K. die Tagebücher von 1933 bis 1945 –, bestanden zwischen Tagebüchern und Veröffentlichungen Unterschiede. Die Veröffentlichungen folgten einer klaren Konzeption, die Tagebücher der zufälligen Abfolge der Ereignisse; die einen sind geplant, die anderen spontan entstanden.

Die Tagebücher 1933–1945 wurden in der barbarischen Zeit des deutschen Nationalsozialismus für Klemperer eine **geistige Rettung**, denn er baute sich in den Tagebüchern eine geistige Welt, in der er und mit der er, wenn auch mühsam, leben und arbeiten konnte, was im Alltag zunehmend verwehrt wurde. Klemperer konnte sein Schicksal zuerst nicht verstehen, weil er sich frühzeitig für das Deutschtum uneingeschränkt entschieden hatte und sich nicht als Jude verstand. Indem ihm sein Deutschtum abgesprochen und er zum Judentum gepresst wurde, entstand für ihn ein **tragischer Konflikt**, denn seine jüdische Herkunft „... war ihm Geschichte – geglückter Aufstieg aus den Ghettos in die Zentren abendländischer Kultur“<sup>2</sup>.

1 Zu Beginn von *LTI* schreibt Klemperer, er habe nicht „die Absicht“, „das ganze Tagebuch dieser Zeit mit all seinen Alltagserlebnissen zu veröffentlichen“. Klemperer: *LTI*, S. 16

2 Hannes Heer: *Editorial*. In: Heer, S. 7

Die Tagebücher Klemperers aus den Jahren 1933 bis 1945 wurden nach ihrer Veröffentlichung 1995 zum Bestseller; sie zogen die Veröffentlichung der anderen Tagebücher Klemperers nach sich: Die Tagebücher 1918 bis 1932 erschienen 1996, die von 1945 bis 1959 wurden 1999 veröffentlicht. – Ihnen folgten zahlreiche Kommentare und Rezensionen. Die Tagebücher von 1933 bis 1945 wurden verfilmt. –

K.s Führen eines Tagebuchs zwischen 1933 und 1945 war die mutige Tat eines körperlich schwachen Menschen, der, krank, alternd und skeptisch, nur die **Motivation** kannte, seine Erlebnisse genau zu beschreiben: „Aber ich schreibe weiter. Das ist *mein* Heldentum. Ich will Zeugnis ablegen, und exaktes Zeugnis!“, trug er am 27. 5. 1942 (146) in das Tagebuch ein, nachdem er eine Haussuchung wieder einmal überstanden hatte und verschont geblieben war. Die im griechischen Lexikon versteckten Manuskriptseiten des Tagebuchs blieben unentdeckt und konnten nach Pirna in Sicherheit gebracht werden. Hätte man sie entdeckt, „so (wäre) das fraglos mein Tod“ gewesen (27. 5. 42; 146) Die rücksichtslose Beschreibung des „Alltags der Tyrannei“ von 1933 bis 1945 (8. 4. 1944; 194), des Faschismus, macht die Brisanz und Bedeutung dieser Tagebücher aus, zumal Klemperer auch gegen sich rücksichtslos war.

**Faschismus<sup>3</sup> und Nationalsozialismus** werden in diesem Kommentar synonym gebraucht. Das entspricht der verbreiteten Verwendung der Begriffe. Die Beschreibung der Demütigungen, der fortwährenden Diskriminierung und der zuerst latenten, dann massiven Bedrohung erschüttern intensiver, als Statistiken es vermögen. Die Tagebücher verhindern zudem, die Verbrechen der NS-Vergangenheit durch fragwürdige Vergleiche mit anderen Zeitabschnitten

3 Klemperer benutzte die Begriffe nebeneinander, schrieb aber nach *fascis* (ital.) = „Faschismus“. (vgl. 12. 9. 34, 8. 1. 38: „der neue Faschismus in Rumänien“). In der Konfrontation wird die Übereinstimmung deutlich: Die Gegner des Nationalsozialismus waren Antifaschisten (vgl. 18. 4. 38). Viele Zeitgenossen gingen ähnlich mit den Begriffen um. Heinrich Mann hielt z. B. Benn nicht für einen „Fascisten“, weil „ein Fascist große Kunstwerke“ nicht schaffen könnte. (Vgl. Heinrich Mann an Gottfried Benn, 25. April 1931. In: Gottfried Benn 1886–1956. Marbacher Katalog 41. Hrsg. von Ulrich Ott. Marbach a. N. 1986, S. 135)

zu relativieren oder gar zu verdrängen. Die *Deutsche Biographische Enzyklopädie*, die 1995 – 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – zu erscheinen begann, war dem Historiker Ernst Klee etwa ein Beispiel dafür, wie „unbedarf und bodenlos verlogen der Umgang mit NS-Verbrechen hierzulande immer noch ist, vor allem da, wo es nicht um die Protagonisten des Regimes geht.“<sup>4</sup> Versäumnisse gaben die Verantwortlichen zu, Vorsatz bestritten sie.<sup>5</sup>

Auf die Verdrängung der Verbrechen von europäischer Dimension, wie sei Klemperer erlebte und schilderte, reagierte im Januar 2004 der Zentralrat der Juden in Deutschland und kündigte seine Mitarbeit bei der „Stiftung Sächsische Gedenkstätten“ auf. Die Opferverbände der Sinti und Roma, der VVN und andere folgten. Im sächsischen Gedenkstättengesetz sahen diese Verbände eine Relativierung der nationalsozialistischen Verbrechen, weil „fundamentale Unterschiede“ zwischen den Verbrechen der Faschisten und der Willkürherrschaft der Kommunisten eingeebnet würden.

Der vorliegende Kommentar will **eine erste Einführung** sein, die benutzte Textauswahl gibt einen kleinen Einblick in die Vielschichtigkeit der Problemstellungen, Erlebnisse und Erfahrungen. Es war deshalb notwendig, die zeitlichen Hintergründe auszubreiten und so den chronikalischen Wert der Tagebücher für die „mörderische Banalität des alltäglichen Faschismus“<sup>6</sup>, für die „Banalität des Bösen“<sup>7</sup> anzudeuten. – Die Sacherläuterungen versuchen, wichtige Orientierungen zu geben, können aber nicht die Fülle der Details berücksichtigen, ohne den Rahmen zu sprengen.

4 Ernst Klee: *Von deutschem Ruhm*. In: DIE ZEIT vom 25. September 2003, Nr. 40, S. 94

5 Unterstellungen. In: DIE ZEIT vom 9. Oktober 2003, Nr. 42, S. 22 (Leserbriefe)

6 Fritz Rudolf Fries: *Als ob sich ein Vater gefunden hätte*. In: Neues Deutschland, Berlin, 1. September 1997, S. 11

7 Die jüdische Philosophin und Holocaust-Forscherin Hannah Arendt versah ihr berühmtes Buch *Eichmann in Jerusalem* (1964) mit dem Untertitel „Ein Bericht von der Banalität des Bösen“.

# 1. Victor Klemperer: Leben und Werk

## 1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1881	Landsberg/ Warthe (heute Gorzów, Polen):	9. Oktober: Victor Klemperer kommt als 9. Kind des Rabbiners Dr. Wilhelm Klemperer und seiner Ehefrau Henriette, geb. Franke, zur Welt. Er war der Bruder des bekannten Mediziners Georg K., der den kranken Lenin behandelt hatte („Wir beide stehen im Brockhaus ...“, 10. 5. 38), und der Cousin des berühmten Dirigenten Otto K.	
1884	Bromberg	Umzug der Familie.	3
1890	Berlin	Übersiedlung der Familie. Der Vater wird zweiter Prediger der Berliner Reformgemeinde; mehrfacher Wechsel der Wohnung.	9
1893–97	Berlin	Besuch zweier Gymnasien, Abbruch der Schule.	12–16
1897	Berlin	Kaufmannslehre mit Abschluss.	16
1900–02	Landsberg	Rückkehr auf das Gymnasium, Reifeprüfung	19–21
1902–05	München, Genf, Paris, Berlin	Studium der Germanistik und Romanistik.	21–24
1903		Erster Übertritt zur evangelischen Kirche, Taufe.	22

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1905	Rom	Studienaufenthalt.	24
1905–12	Berlin	Abbruch des Studiums, Publizist und Schriftsteller; zahlreiche Veröffentlichungen zu Paul Heyse, Adolf Wilbrandt u. a.	24–31
1906	Berlin	Heirat mit der Pianistin Eva Schlemmer.	25
1909	Oranienburg	Übersiedlung; belletristische und literaturwissenschaftliche Publikationen.	28
1912–14	München	Wiederaufnahme des Studiums; Promotion zum Dr. phil. (Germanistik), nach erneutem Paris-Aufenthalt Habilitation (Romanistik).	31–33
1914–15	Neapel	Privatdozent in München und dadurch als Lektor nach Italien.	33–34
1915	Sizilien	Besuch des Amphitheaters Taormina.	34
1915–18		Kriegsfreiwilliger, Zensor u. a. in der Presseabteilung des Militärgouvernements Litauen. Heimkehr nach Leipzig.	34–37
1919	München	Außerordentlicher Professor an der Universität.	38
1920–35	Dresden	Ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule.	39–54
1933		30. Januar: Hitler wird Reichskanzler, Beginn der faschistischen Diktatur in Deutschland.	52